

Die Bremgarter Schaufelbühl : 350 Jahre Bremgarter Bürgerrecht

Autor(en): **Benz, Walther**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bremgarter Neujaarsblätter**

Band (Jahr): - **(1985)**

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-965139>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Bremgarter Schaufelbühl

350 Jahre Bremgarter Bürgerrecht

VON WALTHER BENZ

1984 waren genau dreieinhalb Jahrhunderte vergangen, seit der erste Schaufelbühl Bürger der Stadt Bremgarten geworden ist. Dieses denkwürdige Ereignis war dem heute noch zahlreich blühenden Geschlecht Anlass, am 23. und 24. Juni in Zurzach und Bremgarten zu einem Familientreffen zusammenzukommen. Und sie kamen, jung und alt, in grosser Zahl: rund 50 allein aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika, einige aus Spanien und Österreich und sehr viele aus der Schweiz, unter denen die Bremgarter natürlich die Mehrheit bildeten. Die meisten sahen sich zum ersten Mal. Sich Kennenlernen war indessen nicht der einzige Zweck der Zusammenkunft. Bei dieser Gelegenheit auch Aufschluss über das Herkommen des Geschlechts zu erhalten, war ein anderer, ebenso wichtiger Wunsch.

Das Bürgerrecht

Dieses hat die Stadt Bremgarten den Schaufelbühl geschenkt. Das Bürgerverzeichnis (Stadtarchiv Bremgarten, Buch 28) des Jahres 1635 enthält nach den Namen der 1634 eingeschriebenen jungen Bürger, aber vor den Namen der 1635 aufgenommenen Jungbürger folgenden Eintrag:

«Herr Heinrich Schuffelbuel Burger vnnd Venndrich des
Lobl(ichen) Marchflekens Zurzach am Ryn ist von M(inen)
G(nädigen) L(ieben) Heren Schultheissen, Clein vnnd

grossen Räten allhie vss sonnderen gegen Jmme thragendes affect vnnd besten willens, auch vm seiner gemeiner stat Burgern erzeugter dienstwilligkeit vnnd frünntschaftt wegen mit dem Burger Rechten privilegiert, verehrt vnnd begabet worden, dessen er vnnd seine Nachkömbling durch den Segen Gotes vnnd vermittelst wolermanter M(iner) G(nädigen) L(ieben) Heren sich werden zuo erfrauwen vnnd zu geniessen haben.»

Das stimmt überein mit dem Eintrag am Ende des Ämterverzeichnisses des Jahres 1634 (Stadtarchiv Bremgarten, Buch 32). Da lesen wir:

«Diss Jahrss hatt man vollgendt Personen zuo Bürgern angenommen:

Herrn Vendrich Heinrich Schuoffelbüel von Zurzach Jst Jme vss ssuderbaren (!) goensten vnnd gnaden von Minen Gn(ädigen) L(ieben) Herren beiden Räten dass burgerrecht verehret vnnd geschänkt worden.»

Es steht also fest, dass der genannte Heinrich Schaufelbühl und mit ihm seine Nachkommen das Bürgerrecht im Jahre 1634, also vor 350 Jahren, erhalten haben. Die Schaufelbühl sind damit neben den HONEGGER und WEISSENBACH, die allerdings rund 200 Jahre früher Bürger wurden, das älteste noch lebende Bürgergeschlecht von Bremgarten.

Nicht bekannt ist der genaue Zeitpunkt der Verleihung des Bürgerrechts an Heinrich Schaufelbühl. Es dürfte aber gegen Ende des Jahres 1634 gewesen sein. Ebenso ist unbekannt – und das zu wissen, wäre ja nicht weniger interessant –, aus welchem Grund ihm das Bürgerrecht geschenkt worden ist. Denn die Schenkung ist ein ganz aussergewöhnlicher Vorgang. In jener Zeit war nämlich die Stadt in der Aufnahme neuer Bürger noch sehr viel zurückhaltender, als es die Bürgergemeinde bekanntlich in der jüngsten Vergangenheit gewesen ist. Wenn die Stadt also schon Einwohner, die den Einkauf leisten wollten, nicht als Bürger aufnahm, so muss sie einen ganz besonderen Grund gehabt haben,

es dem Heinrich Schaufelbühl sogar zu schenken. Möglicherweise hängt das mit dem damals andauernden Dreissigjährigen Krieg zusammen. Obwohl dieser – abgesehen vom Gebiet um Basel: im Sommer 1634 besetzten die Schweden Rheinfeldern – nicht auf das Gebiet südlich des Rheins übergriff, so hatte er doch auch in unserem Gebiet eine Verknappung der Lebensmittel zur Folge. Vor allem war die Zufuhr des lebenswichtigen Salzes sehr erschwert. Unsere Gegend bezog es damals aus den Salzgruben in der Umgebung von Salzburg. Es kam über das Allgäu, wo 1634 wie im Schwarzwald schwedische Truppen standen, über Konstanz auf dem Rhein nach Zurzach. Von dort transportierte man es auf dem Landweg zu den Verbrauchern im Freiamt und in der Innerschweiz.

Vielleicht hat nun Heinrich Schaufelbühl (1610—1681) dafür gesorgt, dass die Bremgarter von der Mangelware Salz, das sozusagen rationiert war, eine genügende Menge erhielten. Er war sehr lange Zeit Statthalter (Gemeindevorsteher) von Zurzach und hatte den dortigen Kehlhof des Bischofs von Konstanz zu Lehen. Zu diesem Hof gehörten die Häuser zum «Roten Kreuz» und zum «Steinbock» und 152½ Jucharten Ackerland. Heinrich Schaufelbühl spielte in Zurzach eine wichtige politische Rolle und verfügte über ausgedehnte persönliche Beziehungen zu Amtspersonen an andern Orten. Alles zusammen verschaffte ihm weitreichenden Einfluss.

Zur Bevorzugung der Bremgarter sah er sich vermutlich veranlasst, weil seine Familie verwandtschaftliche Beziehungen zu Bremgarten besass. 1609 hatte nämlich der Bruder seines Vaters, der Metzger Mauritz Schaufelbühl, der im Jahr zuvor erstmals in Zurzach erwähnt ist, Maria Honegger (1595—1670), die Tochter des Bremgarter Schultheissen Johannes Honegger (zirka 1587—1624), geheiratet. Im Jahr darauf verheiratete sich sein Vater Johann Caspar Schaufelbühl von Zurzach mit der Bremgarterin Margaretha Keller. Heinrich war also der Nefte und Cousin der ihm verwandten Honegger und Keller. Es verwundert

daher nicht, dass er 1611 und 1630 Taufpate in diesen Bremgarter Familien ist. Er wird sich aus diesem Grunde oft in Bremgarten aufgehalten haben und ist hier bekannt gewesen. Jedenfalls stand er mit Bremgartern auch in Geschäftsbeziehungen. Das ist daraus zu schliessen, dass er Bremgartern Geld schuldete. So hatte der «Engel»-Wirt Melchior Honegger, der ein sehr aktiver Handelsmann war, von ihm 200 Kronen zugute. Obwohl Heinrich nie in Bremgarten wohnte, wird er 1654 sogar Mitglied des Bremgarter Grossen Rates und bleibt es bis zu seinem Tode (1681). Er hatte 14 Kinder, von denen die heute noch blühenden Familienzweige ausgehen.

Mit der Hilfe bei der Versorgung der Bremgarter mit Salz hatte sich Heinrich Schaufelbühl in der Tat ein besonderes Verdienst erworben. Das konnte allein schon Grund genug gewesen sein, dass sich die Stadt, das heisst die gesamte Bürgerschaft ihm auf eine besondere Weise erkenntlich zeigen wollte. Da er sich gegenüber der Stadt in einer Art und Weise benommen hatte, die man von einem Bürger hätte erwarten dürfen, lag es nahe, ihn auch zu einem solchen zu machen, indem man ihm das Bürgerrecht schenkte. Dieser Entschluss wurde Räten und Bürgerschaft sicher durch den Umstand erleichtert, dass Heinrich in Bremgarten Verwandte hatte und dass man ihn hier persönlich kannte, dass er also nicht ein völlig Fremder war.

Eine Ausnahme war es aber auch, dass man jemanden als Bürger aufnahm, der gar nicht in Bremgarten wohnhaft war. Es kam zwar vor, dass Bürger nicht immer in der Stadt wohnten. Solche Fälle ergaben sich vor allem, wenn einer aus der Stadt fortzog. Nicht immer geschah das in der Absicht, sich dauernd auswärts aufzuhalten. Darum wurde dem Wegziehenden das Bürgerrecht für die Dauer seiner Abwesenheit «aufbehalten». Er musste es sich aber von der städtischen Obrigkeit in regelmässigen Abständen bestätigen lassen. Andernfalls fiel es infolge Nichterneuerung dahin.

So werden immer wieder Schaufelbühl teils nur für wenige Jahre, teils aber auch über längere Zeit in den Bürgerverzeichnissen aufgeführt. In der Mehrzahl der Fälle hielten sie sich aber gar nicht in Bremgarten, sondern in Zurzach oder andernorts auf. Von ihren Wohnorten aus meldeten sie sich gelegentlich zum Eintrag im Bürgerregister beim Rat an.

In Bremgarten wohnte sicher Franz Conrad Schaufelbühl, der mit der Bremgarterin Anna Maria Gumann verheiratet war und zwischen 1750 und 1755 vier Kinder in Bremgarten zur Taufe trug; er ist 1758 letztmals im Bürgerregister verzeichnet. Ebenso wohnte Peter Carl Schaufelbühl in Bremgarten. Er heiratete 1755 mit Maria Margaretha Bucher von Bremgarten und 1758 mit Anna Catharina Meyer (Seiler?) von Gösslikon und taufte 1760 eine Tochter in der Stadtpfarrkirche. Er starb am 13. Januar 1799 in Bremgarten. Neben diesen beiden hielten sich in Bremgarten sicher auch die fünf Brüder auf, die zusammen 1770 im Bürgerregister eingetragen wurden und von denen bei vieren das Wohnhaus angegeben ist. Sie sind aber anscheinend bald darauf wieder weggezogen.

Für immer liessen sich erst 1867 Seiler Heinrich Schaufelbühl (geb. 1839), der Begründer der lebenden Bremgarter Linie, und 1871 sein Vater Josef Leonz Schaufelbühl-Eggspühler (1807—1879) in Bremgarten nieder. Dieser war von Beruf Bäcker und wurde über seine Söhne Franz Jakob Adolf (geb. 1836), Sigismund (1835—1912) und Franz Xaver (1842—1917), die nach Ohio (USA) auswanderten, zum Stammvater der USA-Linie. Die beiden letztgenannten Söhne sind merkwürdigerweise am 20. August 1952 durch das Bezirksgericht Zurzach mit Wirkung ab 31. Dezember 1946 für verschollen erklärt worden. Anscheinend wusste man damals hierzulande noch nichts davon, dass in den Vereinigten Staaten von Nordamerika noch eine grosse Zahl von Nachkommen lebt.

Joseph Alois (geb. 1834), ebenfalls ein Sohn von Josef Leonz, war Metzger und später Mehlhändler in Wien. Er begründete den in Wien noch lebenden Zweig der Familie.

Der Familienname

Er ist unter den schweizerischen Familiennamen einzigartig. Seine Bedeutung ist dunkel. Obwohl dies von andern Familienforschern vermutet wird, hat er wahrscheinlich nichts mit dem Handwerkszeug «Schaufel» zu tun. Das ist ja heute noch an der in Bremgarten – auch unter Namensträgern – üblichen und von der Schreibweise deutlich abweichenden mundartlichen Aussprache des Namens mit «Schuufebüel» zu hören. Entsprechend hat die Schreibweise des Namens seit Jahrhunderten bis zur Einführung des schweizerischen Zivilstandswesens vor etwas mehr als 100 Jahren immer stark geschwankt (Schufelbüel, Schufelbüol, Schufelbühl, Schuffelbüll, Schuffenbüel usw.).

Von einer «Schaufel» meldet auch das von der Familie geführte Wappen nichts. Es zeigt über einem weissen oder grünen Dreieck eine weissgefiederte gelbe oder weisse, rot geschnittene Adlerkralle. Sie ist heute noch am Torbogen zum Haus Schlossergasse 1 in Bremgarten zu sehen.

Sicher ist nur, dass der zweite Teil des Namens auf «Bühl» = Hügel hinweist, wie zum Beispiel bei Ambühl oder Zumbühl.

Herkunft des Geschlechts

Nach allem, was man heute weiss, stammen die Schaufelbühl ursprünglich nicht aus Zurzach, sondern aus Sursee und/oder Beromünster oder deren Umgebung. Als ersten kennt man den um 1550 lebenden Surseer Schultheissen Peter Schufelbül. Er war Weinführer und Wirt zur «Sonne».

Aus der Familie sind seit 1570 auch mehrere Chorherren am Stift St. Michael in Beromünster bekannt und seit etwa 1600 mehrere Ammänner dieses Stifts. Der Chorherr Kaspar Schaufelbühl stiftete 1613 die Chorfenster mit Kabinettsscheiben (Glasgemälden) in die neu und grösser gebaute Wallfahrtskirche auf Gormund (Gemeinde Neudorf) an der Strasse von Beromünster nach Luzern. Im 17. Jahrhundert haben Bremgarter diese Kirche gerne für Trauungen aufgesucht.

Die Niederlassung von Gliedern des Geschlechts Schaufelbühl in Zurzach kann darauf zurückzuführen sein, dass sie Handel trieben und daher die bedeutenden Messen in Zurzach besuchten. Als erster stellte der Stiftskaplan Paul Schaufelbühl von Beromünster die Beziehung mit Zurzach her. Er wurde 1570 Chorherr des dortigen St. Verenastifts. Nachdem er Kantor und dann Kustos gewesen war, wählte ihn das Kapitel 1601 zum Stiftspropst. Als solcher stand er dem Stift bis zu seinem Tode vor (1611). In dieser Zeit treten in Zurzach auch die beiden Brüder Mauritz und Johann Caspar Schaufelbühl auf. Sie waren vermutlich Verwandte des Stiftspropsts.

Da Zurzach zur Landvogtei «Grafschaft Baden» gehörte, die abwechselnd auch von einem Luzerner Landvogt verwaltet wurde, kann auch dies ein Grund dafür gewesen sein, dass die Schaufelbühl aus dem Luzerner Michelsamt nach Zurzach kamen.

Anmerkung

Die persönlichen Angaben zu den Zurzacher Schaufelbühl hat mir freundlicherweise Herr Hermann J. Welti, Leuggern, gemacht. Er erforscht seit Jahrzehnten die Personengeschichte der Gemeinden des unteren Aaretals und hat sich um diese grosse Verdienste erworben. Ich bin ihm für seine bereitwillige Hilfe sehr dankbar und hoffe, dass er über den Zurzacher Zweig der Schaufelbühl in einer nächsten Ausgabe unserer Neujahrsblätter eingehender berichten wird.